

# GREEN URBAN LABS

LABS

I N F O B R I E F



## Privates Engagement aktivieren

Zweite Ausgabe Infobrief +++ ExWoSt-Forschungsfeld Green Urban Labs +++ Im Fokus: Stadtgrün gemeinsam gestalten +++ Aus den Modellvorhaben: Netzwerke knüpfen +++ Termine und Veranstaltungen

# IM FOKUS



Akteursnetzwerke – ein Thema beim Erfahrungsaustausch: Foto: Urbanizers

Fachverwaltungen denkt, denkt zu kurz. Private Akteure wollen und sollen sich aktiv für Grün in der Stadt engagieren.

## Private Akteure – wer ist gemeint?

Wer aber ist eigentlich gemeint, wenn von den privaten Akteuren die Rede ist? Schaut man genauer hin, dann sind es sehr heterogene zivilgesellschaftliche Gruppen, Organisationen, Unternehmen und Stiftungen sowie einzelne Bürger, die sich für Gestaltung und Erhalt des Grüns stark machen. Was sie eint, ist das Engagement für grüne Städte, in der Art und Weise ihres Engagements aber unterscheiden sie sich teilweise erheblich. Es gibt zum Beispiel private Eigentümer, die Flächen für Grün bereitstellen, Sponsoren und Finanziern und nicht zuletzt viele Bürger, die Lust auf verschiedene Formen des Gärtnerns haben und das Stadtgrün hegen und pflegen. Private Akteure nehmen also ganz unterschiedliche Aufgaben wahr und bringen unterschiedliche Interessen ein.

## Neue Kultur der Mitwirkung

Ist man sich dieser Akteurs- und Interessenvielfalt bewusst, erschließt sich auch die im Weißbuch geforderte Kultur der Mitwirkung. Vor allem erfordert sie eine offene Haltung und Arbeitsweise der für Stadtgrün zuständigen Verwaltungen. Mitwirkung beschränkt sich nicht nur auf Information der Bürger. Mitwirkung entfaltet ihre Kraft, wenn Eigeninitiative und Verantwortungsbereitschaft auf Seiten der privaten Akteure ernst genommen und gefördert werden.

Eine Kultur der Mitwirkung heißt, dass Kommunen privates Engagement für Stadtgrün aktivieren und fördern, dass Netzwerke geknüpft und Interessen ausgehandelt werden. Das ist manchmal ein arbeitsreicher Weg, aber einer, der sich lohnt.

# Stadtgrün gemeinsam gestalten

Viele unterschiedliche Akteure engagieren sich für das Stadtgrün. Initiativen und Bürger übernehmen die Pflege von Grünflächen, Unternehmen bringen sich als Sponsoren ein, immer mehr Menschen sind bereit, sich aktiv an Planungen zur Neu- oder Umgestaltung von Freiflächen zu beteiligen. Stadtgrün ist ein Gemeinschaftswerk.



Privates Engagement aktivieren

Das vom Bund 2017 veröffentlichte Weißbuch Stadtgrün wirbt für eine engere partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft: „Bei der Entwicklung von Freiräumen

kommt es zukünftig verstärkt darauf an, Verfahren für eine neue Planungskultur zu erproben, die eine kooperative Freiraumentwicklung fördert“. Eine Kultur der Mitwirkung und eine aktive Teilhabe von Bürgern an „ihren“ Freiräumen werden hier gefordert. Wer also bei der Pflege und Gestaltung von Stadtgrün nur an die Kommune und entsprechende

Welche Akteure auf welche Weise in die Entwicklung, in Pflege und Unterhalt urbanen Grüns einbezogen werden, ist ein Thema, das im ExWoSt-Forschungsfeld „Green Urban Labs“ eine zentrale Rolle spielt. So lautet eine Leitfrage: Welche Rolle können zivilgesellschaftliches Engagement und das Wechselspiel privater und öffentlicher Verantwortung bei der Entwicklung und Unterhaltung von Grün- und Freiräumen spielen? Die zwölf Modellvorhaben erproben hierzu neue Ansätze. Auf der Werkstatt am 11./12. April 2018 in Ludwigsburg haben sie erste Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht und diskutiert. Mehr dazu in der Dokumentation, die unter [www.bbsr.bund.de/green-urban-labs](http://www.bbsr.bund.de/green-urban-labs) abrufbar ist.



# AUS DEN MODELLVORHABEN

## Netzwerke knüpfen

Neue Wege der Zusammenarbeit sind gefragt: Der Blick auf die zwölf Modellvorhaben zeigt, welche Kooperationsansätze in den Green Urban Labs bestehen, wie private Akteure mitwirken, welche Ideen und Wünsche sie äußern und wie die Aufgaben rund um Entwicklung und Pflege von Stadtgrün neu verteilt werden.

Die Zusammenarbeit mit privaten Akteuren zu suchen heißt zunächst einmal innerhalb der Verwaltung die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Der große Teil der Modellvorhaben erprobt neue Wege in der ämterübergreifenden Zusammenarbeit. Es wurden Lenkungs- und Steuerungsgruppen eingerichtet, die vor allem dafür sorgen, dass alle Beteiligten den gleichen Informationsstand haben und ihre Kompetenzen einspeisen können. Hilfreich ist es, wenn dies nicht vom „Goodwill“ einzelner Mitarbeiter abhängt, sondern sich dafür Strukturen etablieren. Das Leipziger Modellvorhaben *Masterplan Grün Leipzig 2030* hat gute Erfahrung mit einem offiziell benannten Themenkoordinator gemacht. Für das Hamburger Modellvorhaben *Bau nie ohne!* wurde von der politischen Leitung eine behördenübergreifende Projektgruppe eingesetzt. Rückendeckung von vorgesetzten Stellen und durch die Politik ist also wichtig. Klar ist aber auch: Nur die verwaltungsinterne Abstimmung zu verbessern reicht noch nicht, um Stadtgrün zu stärken. Daher gehen die Modellvorhaben vielfältige Kooperationen mit privaten Partnern ein.

### Unternehmen

Die Wirtschaft kann ein wichtiger Partner für das Stadtgrün sein, der weit mehr leistet als traditionelles Sponsoring. Das Ludwigsburger Lab *Urban Agenda – Green City* möchte eine Grünstrategie für ein stark versiegeltes Gewerbegebiet erarbeiten. Mit dabei sind die ansässigen Unternehmen. Sie haben erkannt, dass Grün ein Standortfaktor ist. So soll beispielsweise ein Parkhaus umgestaltet werden: Seitlich entsteht eine Kletterwand, auf dem Dach ein Gemeinschaftsgarten.



Grün entdecken in Ludwigsburg; Foto: Stadt Ludwigsburg

### Zivilgesellschaftliche Organisationen

Stadt selber machen – nach diesem Motto sind zivilgesellschaftliche Initiativen in vielen Städten aktiv. Das betrifft auch das Thema „Grün“, besonders wenn es um die Gestaltung und Nutzung konkreter Flächen geht. Beim *Hausacker* in Bochum wird ein Sportplatz zum grünen Treffpunkt und Bewegungsraum. Schon jetzt wirken viele Gruppen an der Entwicklung des Konzepts mit. Später einmal soll ein sozialer Träger für den Betrieb verantwortlich sein und die Angebote sowie Nutzer aus dem Stadtteil koordinieren. Im Berliner Modellvorhaben zeigt sich, dass Nutzungskonkurrenzen unter zivilgesellschaftlichen Initiativen nicht ausgeschlossen sind. Gleich zwei Gruppen erheben Anspruch auf eine Fläche: als Fußballplatz und als Gemeinschaftsgarten. Da kommt es auf das besondere Geschick der Verwaltung an, verschiedene Interessen auszuhandeln. Die Labs *Grüne Welle* in Rostock und *Grüner Bremer Westen* in Bremen arbeiten aktiv mit den Kleingartenvereinen zusammen. Hier gilt es, gemeinsam neu zu denken und das Engagement der Kleingartenvereine mit neuen Formen des städtischen Gärtnerns, neuen Nutzungen und neuen Akteuren zu verbinden.

### Eigentümer

Die Grünflächen in der Stadt können im öffentlichen oder privaten Besitz sein. So liegt es auf der Hand, dass Eigentümer einbezogen werden müssen. Bei den *Stadtgrüninseln* im Hallenser Stadtteil Freimfelde gibt es einen Eigentümer neuen Typs. Hier hat eine von zivilgesellschaftlichen Gruppen getragene gGmbH mit

Stiftungsmitteln eine Brache gekauft und entwickelt nun einen Bürgerpark. Bürger sind hier nicht nur Nutzende, sondern besitzen und unterhalten ihren Park selbst. Dieser ist durch einen neuen Bebauungsplan dauerhaft gesichert. Der *Mitmachpark* in Weinstadt zeichnet sich durch ein Eigentümer-Patchwork aus. Hier gibt es Flächen, die der Stadt gehören, die von ihr gepachtet und die von privaten Eigentümern landwirtschaftlich genutzt werden. Planungsrechtlich ist das durchaus eine Herausforderung, doch konzeptionell und von der Nutzungsseite passt alles gut zusammen.

### Bürger

Die Qualität von Grünräumen hat großen Einfluss auf die Lebensqualität in unseren Städten. Nicht zuletzt deshalb sind viele Bürger bereit, sich für Grün zu engagieren. Im Cottbusser Stadtteil Neu-Schmellwitz entstehen durch Rückbau der Großwohnsiedlung immer mehr Freiflächen. Das schafft auch Raum für neue Ideen. Das dortige Modellvorhaben testet aus, wie diese Ideen umgesetzt werden und welchen aktiven Part die Bewohner – beispielsweise bei der Bewirtschaftung eines Sozialgartens – übernehmen können.

# AUS DEN MODELLVORHABEN

Das Lab *Klimaoasen* in Jena geht von einer zunehmenden Überhitzung der Stadt durch den Klimawandel aus und untersucht, wie durch eine Stärkung der grünen Infrastruktur dieses Problem gemildert werden kann. Das ist nicht nur von ökologischem Belang, sondern hat auch etwas mit sozialen Faktoren und Umweltgerechtigkeit zu tun. Die Sicht der Bürger ist dabei entscheidend. Sie werden daher zur Hitzebelastung und zur individuellen Wahrnehmung der Situation von Grün- und Freiflächen in der Stadt befragt.

## Stadtgrün braucht öffentliche Aufmerksamkeit

Zwar spaziert jeder von uns gerne durch den Stadtpark, doch welche wichtigen Funktionen Stadtgrün hat und was Pflege und Unterhaltung bedeuten, wissen nur die wenigsten. Es braucht also mehr öffentliches Bewusstsein als Voraussetzung für stärkeres privates Engagement. Fast alle Modellvorhaben machen sich daher intensiv Gedanken um die Öffentlichkeitsarbeit, erarbeiten



Jugendliche bauen Möbel für den Mitmachpark; Foto: Lola Meyer, A24

Flyer, Broschüren und Newsletter, die unterschiedlichste Zielgruppen adressieren. Viele schaffen aber auch noch auf anderen Wegen Aufmerksamkeit. In Würzburg, eine Stadt mit wenig öffentlichen Grünräumen, gehören Wanderbäume und Infostände auf Stadtfesten zum Werkzeugkasten. Mit Living Walls werden temporäre, begrünte Sitzgelegenheiten im Stadtraum geschaffen. In Halle steigt im September 2018 das „AllYouCanPlant“-Festival, bei dem begrünte Fassadenkunstwerke entstehen.

## Neue Aufgaben

Neue Ideen und die Bereitschaft, die Ärmel hochzukrempeln – wie die Schlaglichter aus den Modellvorhaben zeigen, ist privates Engagement auch in den Green Urban Labs ein zentraler Faktor für die Stärkung des Stadtgrüns. Aber die Zusammenarbeit zwischen privaten Akteuren und den kommunalen Verwaltungen ist kein Zufallsprodukt, das nebenbei entsteht. Aktivieren, initiieren, moderieren, koordinieren und nicht zuletzt auch steuern – das sind verantwortungsvolle Aufgaben. Sich ihrer anzunehmen tut dem Stadtgrün gut.

## Termine

**08.-15. September 2018, Halle:** Festival AllYouCanPlant

Mit UrbanGreenArt-Projekten „vergessene“ Flächen ins öffentliche Bewusstsein holen – wie das geht, kann man auf dem Festival des Green Urban Lab Stadtgrüninseln im Stadtteil Freimfelde erleben.

[www.nachbarschaft-freimfelde.de/termin/aycp-all-you-can-plant-festival-2018/](http://www.nachbarschaft-freimfelde.de/termin/aycp-all-you-can-plant-festival-2018/)

**25. September 2018, Hamburg:** Symposium zur Fassadenbegrünung, öffentliche Fachveranstaltung für Planer, Verwaltung und Verbände

[www.hamburg.de/gruendach-veranstaltungen/10989234/2018-09-25-vortragsreihe/](http://www.hamburg.de/gruendach-veranstaltungen/10989234/2018-09-25-vortragsreihe/)

**bis 7. Oktober 2018, Würzburg:** Landesgartenschau in Würzburg

Das Green Urban Lab stadt.grün.würzburg ist mit seinen Wanderbäumen und verschiedenen Living Walls dabei.

[www.lgs2018-wuerzburg.de](http://www.lgs2018-wuerzburg.de)



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung  
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



## Impressum:

### Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)  
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

### Wissenschaftliche Begleitung

S. Haury (BBSR)

### Begleitung im BMI

Prof. Dr. H. Eyink, B. Heck

### Forschungsassistenz

Urbanizers Büro für städtische Konzepte  
gruppe F Landschaftsarchitekten  
E-Mail: [post@urbanizers.de](mailto:post@urbanizers.de)

### Gestaltung

re.do graphic and design

### Titelbild:

Stadt Würzburg